

---

# Dauids Raub

---

*«Das ist Dauids Raub» (1. Samuel 30,20).*

Wir haben vor kurzem aus Dauids Verhalten zur Zeit seiner Trübsal zu Ziklag Raub für uns gesammelt, und wir wollen uns jetzt der andern Seite dieses Blattes in seiner Geschichte zuwenden und aus der Zeit seiner Siege Belehrung schöpfen. Aber wir können es nicht, bevor wir nicht durch die Geschichte seines Verhaltens unter Drangsal unser Gedächtnis aufgefrischt haben. Als er zu der Stadt kam, fand er sie mit Feuer verbrannt und seine und seiner Kameraden Habe, und was noch schlimmer war, alle ihre Weiber und Söhne und Töchter gefangen weggeführt. In seiner großen Trauer darüber wandte sich das Volk gegen seinen Führer, als ob er sie in diesen Jammer hineingebracht hätte. Er war unter allen die einzige ruhige Persönlichkeit, denn er «stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott». Mit gebührender Überlegung harrte er des Herrn und befragte durch den verordneten Priester das Orakel, und dann verfolgte er unter göttlicher Leitung die Banditen, überfiel sie, fand alle Güter seines Volkes wieder und machte eine reiche Beute, welche die Amalekiter anderswo gesammelt hatten. David, gegen den sich das Volk hauptsächlich empört hatte und der in der erfolgreichen Verfolgung der Räuber der Anführer gewesen war, erhielt, wie es sich gebührte, einen besondern Anteil an dem Raube und hinsichtlich desselben wurden die Worte gesprochen: «Das ist Dauids Raub.»

Wir wollen nun in der Absicht, in diese siegreiche Tat auf seiten Dauids blicken, darin geistliche Belehrung zu finden. David kann als ein ganz besonderes Vorbild von unserm Herrn Jesu Christo angesehen werden. Unter den persönlichen Vorbildern nimmt er einen hervorragenden Platz ein, denn in vielen Punkten ist er die prophetische Vorandeutung von dem großen und herrlichen Sohne Dauids. Wo David als der Mann nach Gottes Herzen handelt, da ist er das Bild und Emblem des Einen, welcher noch mehr nach Gottes Herzen ist, des Christus Gottes. Unter göttlicher Leitung verfolgt David die Amalekiter, welche als Diebe gekommen waren, zu töten, zu verbrennen und gefangen wegzuführen. Die Plünderer wurden überfallen und getötet und ein großer Raub war das Resultat. David brachte alles wieder, was die Amalekiter genommen hatten. Verschiedene Male wird uns in dem Kapitel erzählt, daß nichts fehlte: «David brachte es alles wieder.» Als unser Herr Jesus unsre Erlösung ausführte, brachte Er alles wieder und ließ nichts in der Hand des Feindes. Alle Ehre sei seinem Namen! Aber darüber hinaus erbeutete David eine große Menge Vieh und Juwelen und Gold und Silber und so weiter, das den Amalekitern gehört hatte, davon ein beträchtlicher Teil als Dauids Raub abgesondert ward. Dauids Männer hatten in dem Augenblick ihrer Verzweiflung davon gesprochen, ihn zu steinigen; aber jetzt am Siegesmorgen stellten sie unter allgemeinem Freudengeschrei fest, daß David als seinen Anteil an dem Raube, alles Vieh haben sollte, das den Amalekitern gehört hatte, und so sagten sie, als sie es bei ihrer Rückkehr nach Ziklag vor sich hintrieben: «Das ist Dauids Raub.»

Indem ich nun David als Vorbild von Christo gebrauche, möchte ich alle Männer Dauids – alle Männer Christi – veranlassen, von ganzem Herzen zu jauchzen: «Das ist Dauids Raub!» Er ist es, von dem Jehova sagt: «Ich will Ihm eine große Menge zur Beute geben, und Er soll die Starken zum Raube haben.» Als das Resultat des großen Kampfes seines Lebens und seines Todes hat Er einen großen Lohn. Wir wollen Ihm jetzt den Raub zuwenden und ausrufen: «Das ist Dauids Raub», während wir mit dem Psalmisten fühlen, wenn er sagt: «Du bist herrlicher und mächtiger denn die Raubeberge.»

## I.

Wir beginnen mit der ersten Bemerkung, daß an jenem Tage eigentlich der ganze Raub David gehörte, und in Wahrheit **wird uns alles das Gute, das wir genießen, durch unsern Herrn Jesum**. Er ist den Völkern zum Fürsten und Gebieter gegeben, und jeder Sieg, den sie erringen, ist auf Ihn und auf Ihn allein zurückzuführen. Ohne Ihn können wir nichts *tun* und ohne Ihn auch nichts *erlangen*. Alles, das wir einst von Natur und unter dem Gesetz besaßen, hat der Räuber weggenommen. Durch unsre eignen Bemühungen können wir nie wieder gewinnen, was wir verloren haben; nur durch unsern großen Anführer können wir wiederhergestellt und glücklich gemacht werden. Wir schreiben Jesu all unsern Gewinn zu, wie Davids Leute das bei ihrem Gebieter taten.

Denn erstens, Davids Männer schlugen die Amalekiter und nahmen ihren Raub; aber es *geschah um Davids willen, daß Gott der Schar Erfolg gab*. Gottes Auge ruhte auf seinem erwählten Knecht, dem Gesalbten des Herrn, und um seinetwillen führte Gott sie zu dem Heer der Amalekiter und gab sie gleich den Stoppeln ihrem Schwert. Wieviel mehr ist es bei uns wahr, daß jeder Segen, jede vergebende Barmherzigkeit, jede rettende Gnade uns durch Ihn wird, der unser Schild und Gottes Gesalbter ist! Um Jesu willen werden wir begnadigt, gerechtfertigt, angenommen, bewahrt und geheiligt. Nur durch diesen Kanal fließt uns Gottes Barmherzigkeit zu. Gott sagt: «Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel; sondern ihr werdet euch müssen schämen und schamrot werden über eurem Wesen», und wir können darauf antworten: «Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern dem Namen des Vielgeliebten gib Ehre und Preis und Ruhm, immer und ewiglich!» Da uns alles von Christi wegen zufließt, können wir von jeder Bundesgnade sagen: «Das ist Davids Raub.» Sie alle sind die Früchte der Leiden unsers Erlösers, die Erwerbung seines Blutes.

Ferner, *Davids Leute gewannen den Sieg über Amalek wegen der Führerschaft Davids*. Wenn er sie nicht in den Kampf geführt hätte – sie würden in ihrer Verzagtheit allen Mut verloren haben und unter den rauchenden Trümmern von Ziklag sitzen geblieben sein. Aber David stärkte sich in dem Herrn, und so ermutigte er alle seine verzagten Nachfolger. Indem er sein Schwert zog und voranmarschierte, inspirierte er sie, und sie folgten seinen Tritten, weil er so mutig voranzog. Dies ist genau unser Fall, Geliebte; nur sind wir unserm Herrn Jesu mehr verpflichtet, als jene Männer es David waren. Der Herr Jesus ist hier unter uns gewesen und hat unsern Kampf für uns gekämpft und zurückerobert alles, was wir durch Adams Fall und durch unsre eignen Sünden verloren hatten. Ihr wißt, wie Er sein Angesicht darbot als einen Kieselstein, wie beherzt Er war, das Werk unsrer Erlösung auszuführen, und wie Er nicht innehielt, bis Er siegreich ausrufen konnte: «Es ist vollbracht!»

Ihm auf dem Fuße nachfolgend, kämpfen auch wir mit der Sünde. In seine Fußstapfen tretend, überwinden auch wir die Welt, das Fleisch und den Teufel. Habt ihr Ihn nie sagen hören: «Seid getrost, ich habe die Welt überwunden?» Und ihr lieben Brüder und Schwestern, welchen Sieg ihr auch gewinnen, welchen Raub ihr auch teilen mögt – ihr werdet anerkennen, daß ihr durch Jesum gesiegt habt. Jeder Sieg, den wir errungen haben, ist auf den großen Herzog unsrer Seligkeit zurückzuführen. Laßt uns schon auf dem Schlachtfelde Ihm die Krone aufs Haupt setzen und laßt uns von jeder Sünde, von jeder schlechten Gewohnheit, die wir überwunden haben, sagen: «Das ist Davids Raub.» Wir hätten diesen Sieg nie gewonnen, wenn Jesus uns nicht angeführt hätte; wir haben ihn um seinetwillen. Wir haben ihn unter seiner Anführung. Alle Heiligen auf Erden und im Himmel bekennen ohne Ausnahme, daß es so ist.

Ich will über diesen Punkt nicht mehr sagen, sondern euch nur daran erinnern, daß wir von Natur alles verloren hatten. Wir hatten den Garten mit all seinen Paradiesesfreuden verloren, wir hatten das Leben, die Hoffnung, den Frieden, die Gunst Gottes verloren. Aber Jesus hat

es alles wiedergebracht. David brachte es alles wieder, und Jesus brachte es alles wieder. Wir selbst waren verloren; aber Jesus hat uns aus der Hand des Feindes zurückgeholt. Er hat uns wiedergegeben, wenn ich so sagen darf, und nun sind wir, die wir tot waren, wieder lebendig geworden, das Verlorne ist wiedergefunden worden. Einst wurde jede unsrer Fähigkeiten zu unserm eignen Verderben verwendet; aber jetzt wird alles durch die Gnade Gottes geheiligt, zu Gottes Ehre und zu unsrer Besserung und Vervollkommnung gebraucht. Jesus hat uns für uns selbst und für unsern Gott zurückerobert; dem Starken ist der Raub genommen und die Gefangenen sind befreit worden.

Ja, und unser Herr Jesus hat auch die Zukunft für uns wiedergebracht. Unsre Aussicht war in der Tat dunkel und traurig, bis Jesus kam; aber o, wie leuchtend ist sie nun, nachdem Er sein herrliches Werk vollbracht hat! Der Tod ist nicht mehr das gefürchtete Grab all unsrer Hoffnungen. Die Hölle existiert für Gläubige nicht mehr. Der Himmel, dessen Tore verschlossen waren, ist nun jeder Seele, die da glaubt, weit geöffnet. Wir haben Leben und unsterbliche Seligkeit wiedererlangt. Wir sind gleich Bränden aus dem Feuer gerissen und nun zubereitet, um als Lichter im Palast des großen Königs zu leuchten. Wir sind aufgestellt, um ewig Trophäen der überwindenden Macht Jesu, unsers herrlichen David, zu sein. Blickt auf alle Heiligen im Himmel in ihren zahllosen Reihen und sprecht von ihnen allen: «Das ist Davids Raub.» Blickt auf die bluterkaufte Gemeinde Gottes auf Erden, auf die vielen Tausende, die bereits in seinem Blut gewaschen sind und Ihm nachfolgen – und wir sagen von dieser ganzen erlösten Schar: «Das ist Davids Raub.» Jeder Einzelne von uns kann, indem er auf sich, auf seine ganze Vergangenheit und auf seine ganze Zukunft blickt, sagen: «Dies ist auch Davids Raub.» Christus hat es getan, hat es alles getan, und die ganze Schar besinge seinen Sieg.

## II.

Aber der interessanteste Teil unsers Gegenstandes ist dieser: Alle Beute war tatsächlich Davids Raub; aber ein Teil derselben war nicht wiedergebracht, sondern war ein reiner Gewinn. Sie brachten alles wieder, das sie verloren hatten; aber darüber hinaus war da ein Mehr des Raubes von dem geschlagenen Feinde. Nun, in dem großen Kampfe Christi unsertwegen hat Er uns nicht nur zurückgegeben, was wir verloren hatten, sondern Er hat uns gegeben, was Adam in seiner Vollkommenheit niemals hatte. Und ich wünschte, daß ihr dabei verweilt, weil dieser Teil insbesondere unsers Herrn Raub ist. **Die guten Dinge, die wir über das hinaus besitzen, was wir durch die Sünde verloren hatten, werden uns durch den Herrn Jesum.** Nun der Herr Jesus ins Feld gekommen ist, ist Er nicht mit der Wiederherstellung zufrieden; Er verwandelt den Verlust in einen Gewinn, den Fall in eine größere Erhebung.

Zuerst, liebe Freunde, denkt nur: *In Christo Jesu ist die menschliche Natur dahin erhöht worden, wo sie vorher nie gewesen sein konnte.* Der Mensch wurde geschaffen in seiner Unschuld, um eine sehr hohe Stellung einzunehmen. «Du hast ihn zum Herrn gemacht über Deiner Hände Werk; alles hast Du unter seine Füße getan.» Der Mensch würde diese Herrschaft ausgeübt haben, wenn er nie gefallen wäre; aber er hätte nie erlangen können, was er nun gewonnen hat, denn «wir sehen Jesum, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, durch Leiden des Todes mit Preis und Ehre gekrönt.» Und wir sehen in Jesu die menschliche Natur in geheimnisvoller Verbindung mit der Gottheit. Ich weiß nie, wie ich über dieses Wunder der göttlichen Menschwerdung sprechen soll. Auch im besten Falle sind wir arme Geschöpfe; doch in Christo Jesu ist unsre Würde ganz erstaunlich. Die Engel überragen uns an Stärke und Schönheit; aber kein Engel wurde jemals mit der Gottheit verbunden, wie die Menschheit nun mit Gott vereinigt ist. Ein Mensch ist Gott das nächste Wesen. Das edelste aller Wesen ist Gott, und der Gott Mensch Christus Jesus, in welchem

die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, ist mit Ihm auf seinem Throne. Es ist dies eine wundervolle Ehre, daß die Menschheit in innige Verbindung, ja, in absolute Vereinigung mit Gott gebracht ist! Denn vernimm: Durch Jesum Christum sind wir heute Kinder Gottes, was die Engel niemals waren. «Zu welchem Engel hat Er jemals gesagt: Du bist mein Sohn?» Aber zu uns hat Er es gesagt. Christus nimmt nirgends die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt Er an sich, und den gläubigen Samen Abrahams hat Er zu Kindern Gottes gemacht. Vernimm weiter: «Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben.» Gottes Erben! Was ist das für ein Wort! Ich kann es aussprechen, weiß aber nicht, wie ich es erklären soll! Jeder Gläubige ist Gottes Erbe, der Erbe Gottes. Hätte das sein können, wenn es keinen Fall und keine Erlösung gegeben hätte? Doch vernimm ferner. Nun sind wir eins mit Gott in Christo Jesu; denn es steht hinsichtlich unsers Herrn geschrieben: «Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.» So innig auch die eheliche Verbindung ist, so erklärt Paulus doch, wenn er davon spricht: «Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christo und seiner Gemeinde.» Wir sind durch eine wesentliche, wirkliche, eheliche Verbindung mit Jesu, dem Sohne des Allerhöchsten, dem wahren Gott vom wahren Gott vereinigt, und dies ist eine so glänzende Erhebung, daß ich unter dieser gewichtigen Herrlichkeit, die in uns geoffenbart ist, mich niedergebeugt fühle. Das herrlichste Wesen nächst Gott ist der Mensch. Was kann ich davon anders sagen als «das ist Davids Raub?» Das ist es, was Jesus uns gebracht hat. Es wurde uns auf keinem andern Wege, durch keine andre Methode. Es ist uns gegeben durch Jesum Christum, unsern ältesten Bruder und unser Bundeshaupt, und Ihm werde ewiglich die Ehre dafür gutgeschrieben!

Ein anderer Segen, der uns vor dem Falle nicht gehörte und darum nie verloren ging, sondern uns als eine Zugabe wurde, ist *die Tatsache, daß wir erlöst sind*. Es ist klar, daß ihr freie Gnade und sterbende Liebe nie kennen gelernt hättet, wenn Jesus nicht gekommen wäre, euch zu erlösen. Nie gefallene, reich begabte Geister werden in Ewigkeit sagen: «Seht ihr jene Wesen, die sich dem ewigen Thron am nächsten beugen? Seht ihr jene vielgeliebten Geschöpfe? Wer sind sie?» Geister, die in andern Welten gelebt haben, werden zu der großen Metropole herzuströmen und werden zu einander sagen: «Wer sind diese Hofleute, die sich in der nächsten Nähe Gottes befinden? Wer sind sie?» Und ein Geist wird zum andern sagen: «Es sind Wesen, welche Gott nicht nur erschaffen hat, wie Er uns erschaffen hat, sondern welche der ewige Sohn Gottes mit Blut erlöst hat.» Und jener wird fragen: «Was ist das? Erzähle mir die seltsame Geschichte.» Und dieser wird mit Wonne antworten: «Sie wurden selig, weil der Sohn Gottes ihre Natur an sich nahm und in dieser Natur starb.» – «Wundervoll! Wundervoll!» wird sein Freund entgegen, «wie konnte das nur sein? Gab es auf seiten des hochgelobten Sohnes Gottes Leiden und Schmerzen und blutigen Schweiß und Sterben um ihretwillen?» Die Antwort: «Es war eben so», wird erstaunliche Neuigkeiten selbst für die am besten unterrichteten himmlischen Geister enthalten. Geister werden uns verwundert betrachten und sagen: «Was sind das für seltsame Wesen! Andre sind das Werk der Hände Gottes; aber diese sind die Frucht der Arbeit seiner Seele. An andern sehen wir die Markzeichen göttlicher Geschicklichkeit und Macht; aber hier sehen wir die Zeichen eines göttlichen Opfers, eines göttlichen Blutvergießens.» Wahrlich, wir können von unsrer Erlösung sagen: «Das ist Davids Raub.» Daß ihr und ich solche Wunder werden, wie wir es dadurch werden müssen, daß wir erlöste Wesen sind, ist in der Tat etwas, das uns von Jesu gegeben wird und das über das hinausgeht, was Adam verloren hatte, und durch alle Ewigkeit hindurch wird die ganze durch Blut erlöste Bruderschaft aus Fürsten am Hofe Gottes, aus der Aristokratie des Himmels bestehen, denn «Er hat uns Gott zu Königen und Priestern gemacht.»

*Wir erhalten Segnungen, die den Wesen unbekannt sind, welche nie gefallen waren.* Ich murmle zuweilen bei mir – und es ist liebliche Musik gewesen, wenn ich so ruhig darüber gemurmelt habe – wir sind die Erwählten Gottes. Die Erwählung ist ein gar hohes und köstliches Vorrecht, was kann es an Wonne übertreffen? Das ist auch Davids Raub. Wir sind auch aus den Menschen erlöst; die Erlösung der Seele ist köstlich. «Das ist Davids Raub.» Wir stehen mit Gott im Bunde, und Er hat uns Verheißungen gegeben und sich durch einen Eid verpflichtet, sein Wort zu halten;

dies ist auch Davids Raub. Wo hättet ihr jemals von Erlösung, von Erwählung, vom Bunde und derartigen Worten gehört, wenn nicht der Christus Gottes gewesen wäre, der uns mit seinem Blut erlöst hat? Singt denn, die ihr euer verlornes Erbe zurückerhalten habt, und singt noch schöner, die ihr gesegnet worden seid mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, nachdem der Vater euch erwählt hat in Christo Jesu. Singt laut seinem heiligen Namen und sprecht von euren besondern Vorrechten: «Das ist Davids Raub.»

Ferner, meiner Seele ist es eine sehr selige Tatsache, daß ihr und ich teilhaben an einem Vorrecht, welches für Adam gewiß unnötig gewesen wäre und ihm auch nicht bekannt sein konnte, und das ist *das Vorrecht der Auferstehung*. Wir werden sterben, wenn der Herr nicht plötzlich erscheinen sollte. Ich möchte nicht, Brüder und Schwestern, daß ihr dem Tode mit einer Art von Schrecken entgegenseht. Ich weiß, daß der Tod mit Schmerz verbunden ist; aber im Tode ist kein Schmerz. Der Schmerz gehört dem Leben an; der Tod macht dem Schmerz ein Ende. Aber dem Gläubigen ist der Tod ein Entkleiden, das Ablegen von Kleidern, auf die wir nicht sehr verseßen sein sollten, denn sie passen uns schlecht, und oft, wenn unser Geist willig ist, wird er durch diese Kleider von Erde aufgehoben, denn das Fleisch ist schwach. Manche blicken mit großer Wonne der Wiederkunft des Herrn entgegen, weil sie so dem Tode zu entgehen hoffen. Ich bekenne, daß ich nur wenig mit ihnen sympathisiere. Wenn ich zwischen beiden zu wählen hätte, würde ich es erwählen, zu sterben. Es geschehe, wie der Herr will; aber da ist ein Punkt der Gemeinschaft mit Christo im Tode, welcher denen entgeht, die nicht entschlafen werden, und es scheint mir einige Süßigkeit darin zu liegen, dem Lamm nachfolgen zu können, wohin es geht, selbst wenn Er ins Grab hinabsteigt. Wenn der Herr nicht beabsichtigte, daß wir ins Grab gehen sollen, so würde das seine, nachdem Er herausgekommen ist, eine leere Wohnung bleiben; aber als Er herauskam, ließ Er es ausgestattet für die, welche nach Ihm kommen sollten. Siehe dort die Grabtücher zu unserm Gebrauch zusammengelegt! Das Bett ist für unsern Schlummer bereitet.

Das Schweiß Tuch ist beiseite gelegt, weil es nicht für den Schläfer, sondern für die ist, welche seine Gesellschaft verloren haben. Die da zurückbleiben, mögen ihre Augen mit dem Schweiß Tuch trocknen, aber die Grabtücher sind für die, welche das königliche Schlafzimmer einnehmen. In diesen Raum des Grabes werden wir uns seiner Zeit zurückziehen. Und warum sollten wir trauern, dahin zu gehen? Denn wir werden wieder herauskommen; wir werden von den Toten auferstehen. Wir gehen nicht in ein Gefängnis, sondern in ein Bad, in welchem der Leib gleich der Esther, gereinigt wird, um den König zu sehen. Es ist unsre Freude, dessen gewiß sein zu dürfen, daß, wie der Herr auferstand, so auch alle seine Nachfolger auferstehen müssen. Wir wissen nicht viel über die Auferstehung des Leibes, darum wollen wir es nicht versuchen, sie zu beschreiben; aber es ist sicher, daß es etwas Wonniges ist, auf immer in einem Leibe wohnen zu dürfen, der im Grabe gewesen war, an dem das Urteil vollstreckt worden war: «Du bist Erde und sollst zur Erde werden», der aber wieder auferweckt wurde durch dieselbe Kraft, welche unsern Herrn Jesum Christum von den Toten auferweckt hatte. Wir werden in einem Leibe leben, welcher die Verwesung nicht wiedersehen, noch der Schwachheit oder dem Schmerz oder dem Verfall unterworfen wird, sondern der verherrlichten Person unsers Herrn gleich sein wird. Kinder der Auferstehung, fürchtet den Tod nicht! Eure Angesichter sind der Sonne zugewandt. Wenn ihr nicht über das Grab hinwegspringen könnt, so könnt ihr hindurchgehen. Es wird eure Freude sein, aufzuerstehen, wenn der Morgen anbricht, denn ihr werdet erwachen nach seinem Bilde. Auch die Auferstehung ist Davids Raub, Christi Gabe und Geschenk. Die Auferstehung von den Toten ist die besondere Herrlichkeit des Christentums. Die Unsterblichkeit der Seele war schon vorher gelehrt und bekannt geworden, denn sie ist eine Wahrheit, welche die Vernunft lehrt; aber die Auferstehung des Leibes kommt hinzu als der letzte und krönende Trost unsrer Seelen, und «das ist Davids Raub.»

Ich möchte euch nicht ermüden. Das Thema ist zu groß, um auf eine Betrachtung beschränkt zu werden. *Unsre besondere Verwandtschaft mit Gott und doch mit der Materie* ist eine andre seltene Gabe Jesu. Durch das Heil der Menschen und durch die Erhebung des Menschen zur

Vereinigung mit Ihm selbst, beabsichtigte Gott das Niedrigste und das Höchste – seine Schöpfung und sich selbst – in eins zu verbinden. Soll ich euch das recht klar machen? Diese armseligen Substanzen – Erde, Wasser und dergleichen – sie sind sehr niedrig und gering. Gott schafft ein Wesen, das, wie ein alter Puritaner zu sagen pflegte, halb Seele und halb Erde ist, nämlich den Menschen, welcher beides ist: Geist und Erdenstaub. Wir finden in ihm Wasser, Salze, Säuren – alle Arten Substanzen vereinigt, um einen Leib auszumachen, und mit demselben vermählt ist eine Seele, die den Engeln ein Bruder und mit der Gottheit verwandt ist. Die Materie ist etwas erhöht dadurch, daß sie überhaupt mit Geist verbunden ist. Wenn der Geist mit Gott und die geläuterte Materie durch die Auferstehung von den Toten mit einem gereinigten Geist verbunden wird, dann kommt die Erhebung des Staubes und seine Vereinigung mit dem Himmlischen zustande.

Versucht es noch einmal, meine Meinung zu verstehen. Die Quäker, welche ich hoch schätze, haben sich von den beiden Vorschriften losgesagt, indem sie leugnen, daß sie von dauernder Verpflichtung seien. Sie verbannen die Taufe und setzen das Abendmahl beiseite. Zuweilen habe ich gewünscht, mit ihnen übereinstimmen zu können, da meine ganze Richtung mehr dem Geistlichen als dem Rituellen zugewandt ist; allein, wenn mir irgend etwas in der Schrift klar ist, ist es das, daß Christus uns befohlen hat, im Wasser in den dreieinigen Namen getauft zu werden, und daß Er geboten hat, im Brotbrechen seiner zu gedenken. Es geschah, denke ich, weil Gott uns wissen lassen wollte, daß selbst das Materielle, obgleich es nur den Vorhof betreten kann, Ihm geheiligt ist. Darum werden Wasser, Brot und Wein – alles materielle Substanzen – nicht nur als Symbole, sondern als Zeichen davon gebraucht, daß alles Erschaffene veredelt und geheiligt sein soll. «Die Kreatur ist unterworfen der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung.» Durch des Menschen Sünde wurde diese äußere Welt verdunkelt, befleckt und degradiert; aber Gott beabsichtigt, die niedrigsten Dinge seiner Schöpfung durch den Menschen zu einer größern Nähe zu sich zu erheben, als diese je durch andre Mittel hätte erreicht werden können. Und dies kommt auf folgende Weise zustande. Wir nehmen gleichsam die Erde, die einen Teil von uns bildet, mit uns hinauf. In jenen einfachen Symbolen, in denen wir Gott anbeten, ziehen wir die Erde mit uns hinauf. Als Geister werden wir selbst erhöht und bald werden wir als Geister emporgehoben, die in gereinigten Leibern wohnen, und so bringen wir die ganze Schöpfung Gottes in nähere Berührung mit Ihm selbst. Daher kommt es, daß wir «Könige und Priester» genannt werden. Was kann die tote Erde in der Anbetung tun, solange nicht jemand kommt, der als der Priester der Welt Gott anbetet? Was können die Felder und Wälder und Berge bei der Anbetung Gottes sagen? Sie sind stumm, bis eine Zunge es versucht, die heilige Aufgabe in der Kundgebung ihres Lobes zu lösen. Ihr und ich, wir sind aus demselben Material gebildet, aus welchem die Welt um uns her besteht, und doch sind wir die Mitgenossen der Engel. Wir sind Brüder des Wurmes, und dieser unser Leib ist nur ein Kind der Mutter Erde, auf welcher er lebt. Sieh' denn, wie Mutter Erde durch uns Gott anbetet und ein lebloser, toter Stoff Leben und Lieder findet. Sieh', wie Wolken und Nebel Gott ein rauchendes Lobopfer werden durch Menschen, wie wir es sind, welche Gott zu Königen und Priestern gemacht worden sind, weil Christus erwürgt ward.

Ich wünschte, daß ihr, anstatt mir zuzuhören, es versuchtet, über die wundervolle Stellung nachzudenken, welche erlöste Menschen schon jetzt einnehmen und ewiglich einnehmen werden. Ich meinesteils möchte mit dem Engel Gabriel nicht tauschen, selbst wenn er mir seine mächtigen Schwingen anböte, denn ich glaube, daß den Geringsten unter den Kindern Gottes eine unendlich größere Ehre gehört, als den Höchsten unter den Dienern Gottes. Ein Kind Gottes sein – o Seligkeit! – es gibt keine Herrlichkeit, die diese übertreffen könnte. Aber alles dieses ist eine besondere Gabe an unsre Menschheit durch unsern Herrn Jesum. «Das ist Davids Raub.»

*Die Offenbarung der völligen Herrlichkeit Gottes an uns* ist eine andre der köstlichsten Gaben, welche die durchgrabenen Hände Jesu allein verabreichen können. Fürstentümer und Kräfte werden in dem geheimnisvollen Leibe Christi mehr von Gott erblickt, als sonst in dem ganzen Universum. Sie werden in den Heiligen die ewigen Absichten Gottes studieren und darin seine

Liebe, seine Weisheit, seine Kraft, seine Gerechtigkeit, seine Barmherzigkeit in erstaunlicher Weise verschmolzen finden. Sie werden ewig die bewundern, welche Gott liebt, an welchen Er Wohlgefallen hat, welche Er wie seinen Augapfel behütet und von denen Er gesagt hat, daß Er über sie mit Schalle fröhlich sein wolle. Wahrlich, es ist in keines Menschen Herz gekommen, die Herrlichkeit Gottes in seinen Heiligen auch nur zu vermuten, die durch Jesum Christum unsern Herrn, an uns geoffenbart werden soll. «Das ist Davids Raub.» Kommt, laßt uns dem Herrn singen! Laßt uns miteinander den Namen Jesu Christi erhöhen!

### III.

Ich schließe mit dem praktischsten Teil meiner Predigt: **Was wir willigen Herzens Jesu geben, kann sein Raub genannt werden.** Es gibt einen Raub für Christum, welchen jeder seiner aufrichtigen Nachfolger Ihm begeistert zuerkennt. Wir haben bereits gesehen, daß alles, was wir haben, von Christo herrührt, und daß es gewisse spezielle Gaben gibt, welche insonderheit von Christo herrühren, und nun, was soll Davids Raub von euch und von mir sein?

Erstens, *unsre Herzen gehören Ihm auf ewig allein.* Von jedem gläubigen Herzen kann gesagt werden: «Das ist Davids Raub.» Wir müssen morgen wieder daran gehen, unser täglich Brot zu erwerben und zu dem Zweck müssen unsre Gedanken zum großen Teil irdischen Dingen nachgehen. Aber unsre Herzen, unsre Herzen sind gleich versiegelten Brunnen für unsern Vielgeliebten. Mammon, du sollst sie nicht haben! Vergnügen, du sollst sie nicht haben! Sie sind Davids Raub. Unsre Herzen gehören Jesu allein. «Gib mir, mein Sohn, dein Herz», ist ein alttestamentlicher Befehl; aber unter der neutestamentlichen Offenbarung der Liebe befolgen wir ihn. «Denn die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.» Sei es denn so, daß unser ganzes Herz das alleinige Eigentum Jesu ist! «Das ist Davids Raub.»

Da ist ein andres Besitztum, das König Jesus haben sollte: *unsre besonderen Gaben.* Ich kenne jemand, welcher vor seiner Bekehrung gewohnt war zu singen, und er entzückte oft die Ohren der Menschen mit seiner lieblichen Stimme; aber nachdem er bekehrt war, sagte er: «Hinfort soll meine Zunge nur Gottes Lob besingen.» Er widmete sich durch seinen Gesang der Verkündigung des Evangeliums, denn er sagte: «Das ist Davids Raub.» Hast du nicht die eine oder die andre Gabe, eine besondere Fähigkeit, die man nicht allgemein hat, davon du sagen könntest: «Hinfort soll dies meinem geliebten Herrn gehören?» Sprich von den besten Gaben, die du besitzt: «Das ist Davids Raub.» Wäre es nicht gut, irgend einen Teil des Tages abzusondern und zu sagen: «Diese Stunde gehört Christo. Ich habe meine Arbeit zu tun und auf mein Geschäft zu achten; es gehört Christo alles. Aber ich will dennoch eine bestimmte Zeit reservieren und sie gleich einem Privatgarten absondern zum Gebet und Lob und zur Betrachtung; ich will mich da mit meinem Herrn beschäftigen, oder in tatsächlichen Diensten seinen Namen ehren.» Sprich: «Das ist Davids Raub.» Komm, liebes Herz, was gedenkst du Ihm zu geben? Gewiß hast du irgend eine natürliche Fähigkeit oder erworbene Geschicklichkeit, die du Ihm zu Füßen legen kannst.

Ferner, während unser ganzes Selbst dem Herrn Jesu gegeben werden muß, ist da noch eins, das allezeit Christi sein muß, und das ist *unsre christliche Huldigung als eine Gemeinde.* Jesus Christus ist das Haupt der Gemeinde über alles, und niemand anders, kein König und kein Papst, kann diese Stelle einnehmen. Niemand darf es wagen, den Titel «Haupt der Gemeinde» ohne rechtswidrigen Eingriff in die Kronenrechte unsers Herrn anzunehmen. Gewisse Kirchenlehrer beanspruchen Autorität über die Gewißen und behaupten, daß sie unfehlbar sind. Ich habe sagen hören, daß sie die hervorragendsten Führer seien; aber ich glaube es nicht, weil «das ist Davids

Raub». Wir haben einen unfehlbaren Lehrer, und das ist Jesus Christus, unser Heiland. Wir zollen jedem seiner Worte Gehorsam und fordern, daß andre dasselbe tun. Was Er uns durch seinen Geist im Worte Gottes sagt, ist uns untrügliche Wahrheit, und wenn Jesus spricht, hören wir auf zu disputieren; aber kein Mensch außer Ihm darf uns Lehren diktieren, denn «das ist Davids Raub». Er muß inmitten seiner Gemeinde der einzige Rabbi sein. Wir nennen Ihn Meister und Herr, und das ist Er auch. Ich möchte, daß ihr euer Gewissen allein für Christum bewahrt. Tragt Sorge, daß kein Buch jemals die Bibel zurückdränge, daß kein Glaubensbekenntnis je dem Vorbilde der heilsamen Worte widerspreche, das in Gottes Wort enthalten ist, daß kein Einfluß eines Predigers oder Schriftstellers jemals die Leitung des Heiligen Geistes ersetze. Der Glaube und Gehorsam eurer Seele gehört Ihm allein: «Das ist Davids Raub.»

Schließlich, habt ihr nicht etwas *von eurer eignen Habe*, das eben jetzt Davids Raub sein soll? Es war eine selige Tat, als jenes Weib das Köstlichste, was es hatte – ihre Nardenflasche – zerbrach und die duftende Narde auf den Heiland träufeln ließ, den sie zu seinem Begräbnis salbte. Sie fühlte, daß das köstliche Parfüm «Davids Raub» war. Es war keine Verschwendung; in Wirklichkeit diente keine andre Gabe so vollständig ihrem Zweck, denn Jesus erhielt alles. Huldvoll beobachtete Er die liebende Ehre, die sie Ihm zollte. Wie, wenn die Salbe auch verkauft und der Erlös den Armen gegeben worden wäre? Doch der Erlös hätte nie so ökonomisch angewandt werden können, als da alles Ihm geweiht wurde. Ich denke es so angenehm, wenn ihr Jesu Christo zuweilen bestimmt eine Gabe von dem gebt, was ihr vermissen werdet. Es ist gut, den Armen zu geben; aber es liegt etwas Köstlicheres darin, etwas Bestimmtes zur Ausbreitung seiner Herrlichkeit und zur Vermehrung seines Ruhmes für Ihn zu tun. Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; aber widmet zu besonderen Zeiten eurem Herrn eine köstliche Gabe und sprecht: «Das ist Davids Raub.» Da war einst eine arme Frau, die ihr kleines Einkommen, zwischen ihrem Finger und ihrem Daumen wegtragen konnte; ich sagte, ihr Einkommen, denn es war alles, das sie hatte. Zwei Scherflein, das war alles. Sie nahm dies ihr alles und legte es in den Gotteskasten, denn dies war «Davids Raub». Es gehörte dem Herrn, ihrem Gott, und sie gab es freudig. Ich weiß nicht, ob seit den Tagen der Apostel irgend jemand so viel gegeben hat, wie diese Frau. Ich habe es nicht getan. Habt ihr es getan? Sie gab alles, nicht nur ihr Erspartes, sondern ihren ganzen Unterhalt. Es blieb ihr nichts, als sie diesen Heller gab; sie liebte so sehr, daß sie ihre einzige Notdurft opferte. Da war ein Mann, welcher durch Gottes Vorsehung in den Stand gesetzt wurde, viele Tausende beiseite zu legen. Er war ein reicher und geachteter Mann. Ich hörte, daß er mindestens zehn Millionen Mark besitze; bei einer Kollekte, die gerade gehalten wurde, als er sich besonders dankbar und freigebig fühlte, fand er in der Tasche ein abgenutztes Fünzigpfennigstück, welches er auf den Teller legte, denn das war Davids Raub. Das war Davids Raub! Von allem, das er besaß, war das Fünzigpfennigstück Davids Raub! Das war das Maß seiner Dankbarkeit! Beurteile danach, wieviel er Gott verdankte, oder doch wenigstens, wieviel er zu zollen wünschte. Gibt es nicht viele Personen, welche nach diesem verächtlichen Maßstabe den Heiland für die Arbeit seiner Seele belohnen? Ich will ihnen keine Vorwürfe machen. Ich werde nicht in sie drängen, mehr zu tun, damit ich die Freiwilligkeit der großen Gaben, die sie zu bringen glauben, nicht beeinträchtige. Ein Wink möge genügen. Uns, die wir dem Erlöser tief verschuldet sind, denen so viel vergeben ist, die wir jeden Tag bankrotte Schuldner der unermesslichen Barmherzigkeit, der unendlichen Liebe sind, uns genügt keine Erbärmlichkeit. Wir müssen etwas geben, das, wenn es seiner nicht würdig ist, mindestens die Wirklichkeit und Wärme der Dankbarkeit ausdrückt, die wir empfinden. Gott helfe uns, recht oft dieses und jenes köstliche Gut absondern und sagen zu können: «Das ist Davids Raub, und es macht meinem Herzen große Freude, es zu geben.» Wir werden viel Wonne darin finden, um Geld Kalmus zu kaufen und unsern Herrn mit dem Fetten unsrer Opfer zu füllen. Es ist einem andächtigen Herzen Seligkeit, Jesu reichlich geben zu können.



Gott segne euch, liebe Freunde. Möchten wir zum Tisch der Gemeinschaft kommen und dasebst mit unserm herrlichen David zusammentreffen und es fühlen, daß sein Lob in unsern Herzen Musik macht! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Davids Raub*

15. April 1888

*Aus Christus im Alten Testament*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901